



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede

**des Parlamentarischen Staatssekretärs
im Bundesministerium für
Bildung und Forschung,
Thomas Rachel MdB,**

**anlässlich der BMBF-Programmkonferenz
zum Qualitätspakt Lehre**

am 4. Juli 2013 in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Minister Möllring,
sehr geehrter Herr Professor Marquardt,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute auf unserer
Programmkonferenz zum Qualitätspakt Lehre begrüßen
zu dürfen. Ich darf Ihnen zugleich die herzlichen Grüße
von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka
überbringen. Sie wurde kurzfristig zu einem Termin mit
der Bundeskanzlerin gebeten und kann daher leider
nicht hier sein.

Wir dürfen heute Vertreter aus nahezu allen
Hochschulen begrüßen, die im Qualitätspakt Lehre
gefördert werden, dazu zahlreiche Gäste aus den
Ländern, von Stiftungen und Verbänden sowie
Abgeordnete des Deutschen Bundestages. Dies
bezeugt das starke Interesse an guter Lehre und der
Verbesserung von Studienbedingungen, den Zielen
also, die wir im Qualitätspakt Lehre verfolgen.

Diese Ziele sind heute relevanter denn je. Mit 2,5 Millionen Studierenden und einer Studienanfängerquote von über 50 Prozent haben wir neue Höchststände erreicht. Dies ist für unser Land eine große Chance!

Wir brauchen mehr hochqualifizierte Fachkräfte. Wir, das heißt die Akteure von Bund, Ländern und Hochschulen, wollen den jungen Menschen gute Studienbedingungen bieten und sie auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss unterstützen.

Die Bundesregierung ist und bleibt dabei ein verlässlicher Partner.

Vor drei Wochen erst haben wir unsere Finanzausgabe im Hochschulpaket 2020 zum wiederholten Male massiv angehoben, um der steigenden Nachfrage nach Studienmöglichkeiten gerecht zu werden.

Alleine der Bund wird in der zweiten Programmphase von 2011 bis 2015 rund 7 Milliarden Euro in zusätzliche Studienangebote investieren. Das sind 2,2 Milliarden Euro mehr als bisher vorgesehen.

Auch die Länder haben zugesagt, ihre Leistungen entsprechend zu steigern.

Zugleich muss die Qualität von Studium und Lehre stärkere Beachtung finden.

Gute Studienbedingungen an den Hochschulen sind entscheidend für mehr Studienerfolg und eine gelungene Umsetzung der Studienreform.

Gute Lehre muss deshalb dieselbe Wertschätzung erfahren wie gute Forschungsleistungen.

Die Bundesregierung hat dieses Anliegen im Frühjahr 2010 mit ihrem Vorschlag für ein gemeinsames Bund-Länder-Programm aufgegriffen.

Sie hat bis 2020 rund 2 Milliarden Euro zusätzlich zur Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität bereitgestellt. Der Bund war zudem auch bereit, den Qualitätspakt Lehre alleine zu finanzieren, da er sonst nicht zustande gekommen wäre.

Natürlich kann ein solches Förderprogramm kein Ersatz für eine dauerhaft auskömmliche Grundfinanzierung durch die Länder sein.

Das richtige Verhältnis zwischen Grundfinanzierung und wettbewerblich eingeworbenen Mitteln muss gerade für die Daueraufgabe Lehre sorgsam austariert werden.

Dennoch waren der Schub und die Dynamik, die der Qualitätspakt Lehre ausgelöst hat, dringend erforderlich.

Meine Damen und Herren,

ohne Übertreibung lässt sich sagen:

der Qualitätspakt Lehre ist ein Meilenstein!

Bislang konnten die Hochschulen zusätzliche Mittel in nennenswertem Umfang nur für Forschungsprojekte einwerben. Jetzt ist dies - erstmals in der Geschichte der deutschen Hochschulpolitik - auch für die Verbesserung von Studium und Lehre möglich.

Viele Initiativen der Stiftungen haben zuvor schon wertvolle Beiträge geleistet, aber erst ein Bund-Länder-Programm mit großem Fördervolumen konnte in der Breite der Hochschullandschaft wirken.

Mit einer Förderdauer von zunächst fünf Jahren, die bei positiver Bewertung bis Ende 2020 verlängert werden kann, gibt es die notwendige Planungssicherheit für nachhaltige Verbesserungen und zusätzliche Personalstellen.

An den beiden Auswahlrunden, die im Frühjahr und Herbst 2011 stattfanden, haben sich mehr als 90 Prozent der staatlichen Hochschulen mit einem Konzept für gute Lehre beteiligt.

Gefördert werden insgesamt 186 Hochschulen aus allen Regionen Deutschlands, von Saarbrücken bis Cottbus, von Kiel bis Konstanz.

Darunter sind

- 78 Universitäten,
- 78 Fachhochschulen
- und 30 Kunst- und Musikhochschulen.

Damit erreicht der Qualitätspakt Lehre drei Viertel aller 240 staatlichen Hochschulen. Vertreten sind große Volluniversitäten ebenso wie regional orientierte Fachhochschulen.

Aus so vielen guten Konzepten in so kurzer Zeit eine begründete Auswahl zu treffen, ist wahrlich keine leichte Aufgabe.

Mein herzlicher Dank gilt daher dem Auswahlgremium unter Leitung von Frau Professor Donhauser, das diese Aufgabe mit Bravour gemeistert und eine sehr ausgewogene Entscheidung ermöglicht hat!

Anträge und Konzepte sind das Eine, ihre Umsetzung in die Praxis das Andere.

Natürlich läuft nicht immer alles reibungslos, wenn annähernd eine Milliarde Euro über fünf Jahre verteilt an 186 verschiedene Hochschulen ausgeschüttet wird.

Hier wird Personal später eingestellt als gedacht, dort verzögern sich andere Maßnahmen. Hier werden Planungen geändert, dort auf neue Erkenntnisse reagiert.

Viele Hochschulen haben daher in der Startphase weniger Geld abgerufen, als ihnen zur Verfügung stand. Sie alle wissen, dass dieses Geld aufgrund der Bindung an Haushaltsjahre nicht einfach zu einem beliebigen späteren Zeitpunkt ausgezahlt werden kann, ohne es gleichzeitig bei anderen Hochschulen zu kürzen.

Sie wissen aber auch: Alle Mittel, die Ihnen für die Jahre 2013 bis 2016 bewilligt wurden, stehen unverändert und in vollem Umfang zur Verfügung.

Ich möchte Sie daher ermutigen, Ihre geplanten und bewilligten Maßnahmen mit voller Kraft umzusetzen und die bereitgestellten Bundesmittel auszuschöpfen.

Das BMBF und der Projektträger im DLR, dessen Team heute komplett vor Ort ist, stehen auch weiterhin allen geförderten Hochschulen mit Rat und Tat zur Seite.

Nutzen Sie diese Möglichkeit zur vertrauensvollen Zusammenarbeit und zur Unterstützung!

Meine Damen und Herren,

unsere Programmkonferenz soll Ihnen mit der Vorstellung von drei Gesamtkonzepten und den neun thematischen Workshops einen Überblick über das breite Spektrum geben, das der Qualitätspakt Lehre umfasst. Denn so vielfältig wie die geförderten Hochschulen sind auch die eingesetzten Instrumente.

Sie reichen von zusätzlichen Professoren, Mittelbaustellen und Tutorenprogrammen über mehr Praxisbezug, E-Learning-Angebote und innovative Studienkonzepte bis zur hochschuldidaktischen Qualifizierung der Lehrenden. Einige Themen und Maßnahmen möchte ich an dieser Stelle kurz aufgreifen.

Die Workshops in Forum 1 widmen sich dem Beginn des Studiums.

Was hier versäumt wird, lässt sich später nur schwer wieder aufholen.

So haben die geförderten Hochschulen in erheblichem Umfang zusätzliches Lehrpersonal eingestellt, um die Betreuungssituation vor allem in den Grundlagenfächern und der Methodenausbildung spürbar zu verbessern und allen Studienanfängern das nötige Handwerkszeug für ein erfolgreiches Studium zu vermitteln.

Zusätzlich wurden umfangreiche Tutorenprogramme eingerichtet, um in Kleingruppen den Vorlesungsstoff zu vertiefen und auf Prüfungen vorzubereiten.

Mentoren aus höheren Semestern stehen den Studienanfängern mit Rat und Tat zur Seite.

Brückenkurse sollen die Lücken zwischen Schulwissen und akademischem Lehrstoff schließen und besonderen Förderbedarf aufgreifen – z.B. durch Mathematikurse für Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften oder Schreibwerkstätten in den Geisteswissenschaften.

Spezielle Tests zur Selbsteinschätzung – neudeutsch „Self-Assessments“ - unterstützen Schulabgänger und Erstsemester bei der Wahl des richtigen Studienfaches.

Ein ähnlich wichtiges Thema, das in vielen geförderten Konzepten aufgegriffen wurde, ist der Umgang mit den immer vielfältigeren Startvoraussetzungen und Vorkenntnissen, die Studierende heute mitbringen.

Denken Sie etwa an die steigende Zahl von Studierenden aus bildungsfernen Elternhäusern, aber auch an internationale Studierende oder an diejenigen, die aus dem Beruf heraus ein Studium aufnehmen.

Dieser zunehmenden Heterogenität begegnen die Hochschulen zum einen durch flexible Studienangebote, die unterschiedliche Stärken und Schwächen der Studierenden berücksichtigen.

Zum anderen werden gezielte Beratungs- und Förderangebote für leistungsschwächere Studierende geschaffen, die deutlich hinter dem Lehrstoff zurückbleiben oder bereits mehrmals durch Prüfungen durchgefallen sind.

Forum 2 unserer Konferenz widmet sich innovativen Studienmodellen, die konventionelle Formen des Lehrens und Lernens weiterentwickeln.

E-Learning und Blended Learning sind ein gutes Beispiel, das in vielen Projekten umgesetzt wird.

Breiten Raum nimmt auch die Entwicklung kompetenzorientierter Lehr- und Prüfungsformate ein.

Es gibt aber auch weniger bekannte Ansätze wie etwa hochschulinterne Wettbewerbsverfahren, die innovative Lehrkonzepte von einzelnen Lehrenden fördern und zu neuer Blüte bringen sollen.

Ebenso arbeiten einige Hochschulen an neuen Wegen des individuellen Lernens der Studierenden.

Einen dritten, im Forum 3 behandelten Schwerpunkt bildet die Verbesserung der Studieninfrastruktur.

Unter diesem etwas abstrakten Begriff versammeln sich Ansätze zur Stärkung der Karriere- und Studienberatung und gut durchdachte Internationalisierungsstrategien, aber auch eine Optimierung des hochschulinternen Qualitätsmanagements in Studium und Lehre.

Konkret haben die Hochschulen etwa Systeme für ein effektives Wissensmanagement aufgebaut, ihren Umgang mit Evaluationsergebnissen verbessert oder neue Mentoring-Programme eingerichtet, in denen Alumni ihre Erfahrungen an die Studierenden weitergeben, um ihnen den Berufseinstieg zu erleichtern.

Den vierten Schwerpunkt der Workshops bildet die Qualifizierung und Weiterqualifizierung der Lehrenden.

Dieses oft zu Unrecht vernachlässigte Thema setzt an dem Problem an, dass Hochschullehre häufig noch als eine Tätigkeit gilt, in der „learning by doing“ als angemessen akzeptiert wird.

Wir alle wissen aber, dass bei Weitem nicht jedem Lehrenden das gute und interessante Lehren in die Wiege gelegt wurde.

Gute Lehre kann man lernen, und deshalb ist ein bedarfsgerechtes und attraktives Angebot an didaktischer Weiterbildung von großer Wichtigkeit.

Dies gilt für die Aufgaben in Lehre, Betreuung und Beratung gleichermaßen und umfasst auch sehr individuelle Maßnahmen wie Coaching und Lehrhospitationen.

Meine Damen und Herren,

angesichts dieser Maßnahmenvielfalt und der Summe der vom Bund eingesetzten Fördermittel sind wir natürlich sehr daran interessiert, mehr über die Wirkungen des Qualitätspakts Lehre auf Studienbedingungen und Lehrsituation zu erfahren.

Diesem Zweck dient eine unabhängige Evaluation des Förderprogramms. Sie wird Ihnen durch das Evaluationsteam von ZQ Mainz und Prognos zu Beginn des zweiten Konferenztages kurz vorgestellt, und ich darf Sie herzlich um Ihre Mitwirkung an der Evaluation bitten.

Ohne den Evaluationsergebnissen oder auch nur dem Verlauf der Konferenz vorzugreifen, lässt sich jetzt schon sagen:

In den geförderten Hochschulen sind viele gelungene Beispiele für ein modernes und qualitätsvolles Studium sichtbar geworden.

Sicher können wir nach weniger als zwei Jahren Laufzeit noch keine exakten Zahlen und Daten erwarten.

Aber zwei ganz entscheidende Wirkungen sind bereits jetzt deutlich sichtbar:

Zum einen hat der Qualitätspakt Lehre vielen Hochschulen dabei geholfen, die Qualität von Studium und Lehre als ein herausragendes Thema für ihre strategische Entwicklung zu formulieren und überzeugende Konzepte zu entwickeln.

Zum anderen konnte an drei Vierteln der deutschen Hochschulen zusätzliches Lehrpersonal eingestellt werden, insgesamt wohl rund 3.000 Stellen. Auch diese neuen Köpfe tragen entscheidend dazu bei, dass gute Lehre ganz oben auf der Agenda der Hochschulen ist und bleibt.

Dies ist für mich ein ganz entscheidender Punkt: Was jetzt in Gang gesetzt wurde, wird weiterwirken, auch über die rein finanziellen Fragen und die Förderdauer hinaus.

Noch nie hatten wir an den deutschen Hochschulen eine so intensive und breite Debatte über bessere Studienbedingungen.

Von der Hochschulleitung über die Dekane und Lehrenden bis zu den Studierenden sind dabei alle Beteiligten eingebunden.

Wenn diese Entwicklung zu dem Bewusstseinswandel beiträgt, den ich eingangs mit den Worten beschrieb: *„Gute Lehre muss dieselbe Wertschätzung erfahren wie gute Forschungsleistungen“*, dann ist sehr viel gewonnen.

In der Podiumsdiskussion zum Abschluss unserer Konferenz wird dieser Aspekt erneut aufgegriffen.

Sie widmet sich der Frage, welchen Bildungsauftrag gute Hochschullehre heute hat – eine Frage, die im Kontext der Bologna-Reform besonders bedeutsam geworden ist.

Gerade angesichts der vielfältigen Zugänge und Herkünfte müssen wir fragen:

Darf sich ein Studium in der Vermittlung von wissenschaftlich fundiertem Fach- und Methodenwissen erschöpfen?

Sind nicht auch Elemente der Persönlichkeitsbildung wie Kritikfähigkeit, Urteilskraft und Verantwortungsbereitschaft unverzichtbare Bestandteile der Hochschulbildung?

Sollen sich Hochschulabsolventen primär über ihren Wissensvorsprung auszeichnen oder aber über ihre Fähigkeit, Wissen auf neue Situationen anzuwenden, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, verantwortungsvoll zu entscheiden und zu handeln?

Meine Damen und Herren,

wie diese kleine Vorschau zeigt, erwartet Sie an den beiden Konferenztagen ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Programm.

Auch wir möchten aus den bisher vorliegenden Erfahrungen lernen. Wir sind daher an Ihren konstruktiven Anmerkungen und Anregungen zum Qualitätspakt Lehre interessiert und freuen uns auf eine rege Beteiligung von Ihrer Seite.

Ich wünsche Ihnen eine ebenso ertragreiche wie interessante Tagung, von der Sie viele wertvolle Anregungen mitnehmen mögen.

Vielen Dank!